

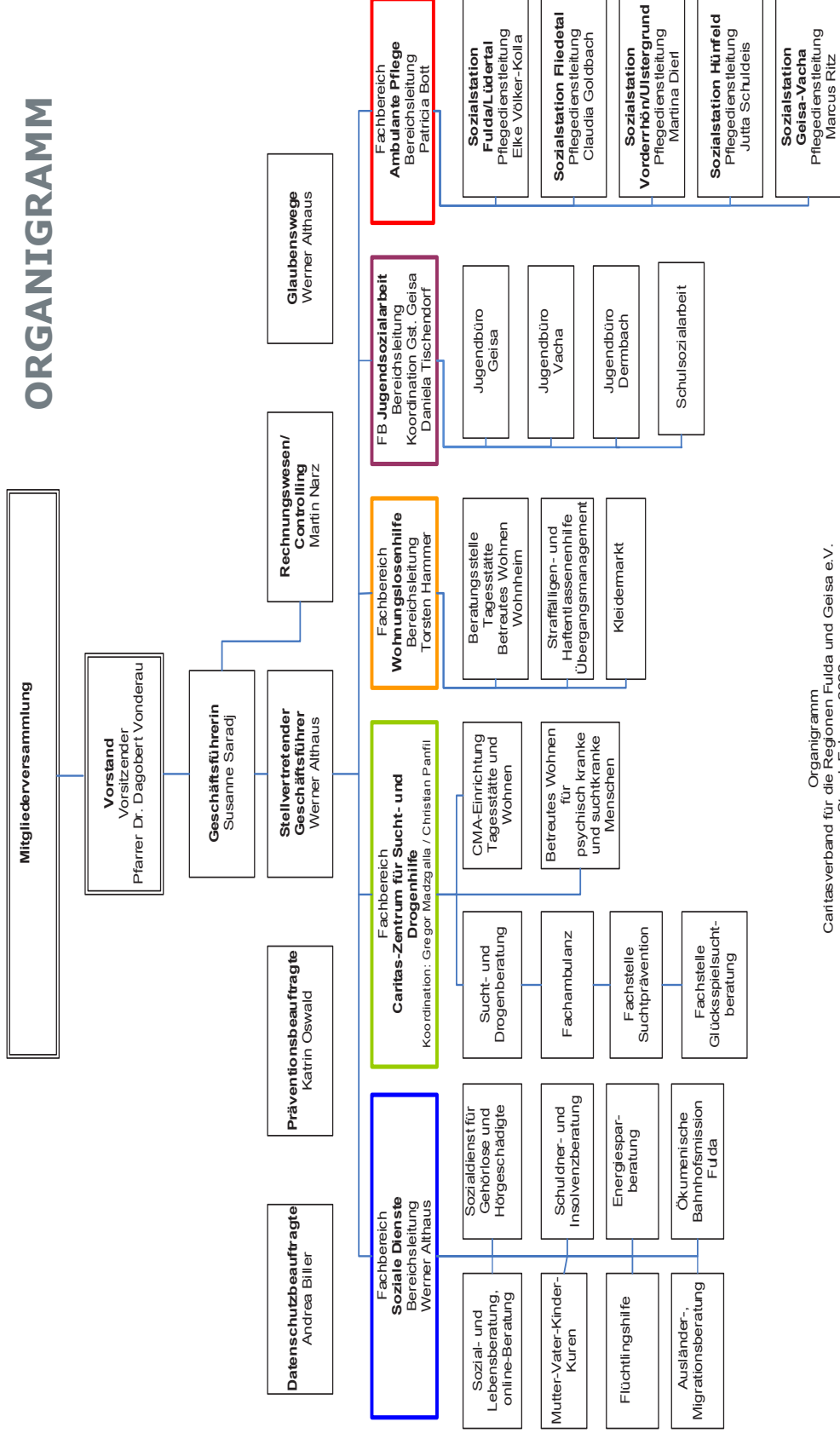


JAHRESBERICHT 2021

Caritasverband für die Regionen Fulda und Geisa e.V.



ORGANIGRAMM



Inhalt

.....

Seite

2	Organigramm
3	Inhalt
4	Vorwort
5	Projekte und Aktionen 2021
10	Caritas-Sozialstationen
12	Sozial- und Lebensberatung Mutter-Kind, Vater-Kind-Kuren / Müttergenesungswerk
13	Energiespar-Check
14	Schuldner- und Insolvenzberatung
16	Sozialdienst für Ausländer / Migrationsberatung
18	Beratung von Flüchtlingen und Asylbewerber/-innen in den Gemeinschaftsunterkünften und zentrale Anlaufstelle für geflüchtete Menschen im Süden des Landkreises Fulda
19	Sozialdienst für Gehörlose, Hörgeschädigte und deren Angehörige
21	Ökumenische Bahnhofsmision
22	Jugendsozialarbeit
23	Impressum
24	Sucht- und Drogenberatung
27	Betreutes Wohnen für psychisch kranke und suchtkranke Menschen; CMA Projekt-tagesstrukturierende Maßnahmen
30	Integrierte Wohnungslosenhilfe / Haus Jakobsbrunnen

75 Jahre – und kein bisschen leise Hoffungsgeschichten aus dem Jubiläumsjahr

Unsere Gesellschaft unterliegt einem stetigen Wandel und hat uns als Verband in den vergangenen 75 Jahren mit immer neuen Nöten und Problemlagen von Menschen konfrontiert.

Wir haben konkret geholfen, unterstützt und begleitet, haben auf Missstände aufmerksam gemacht und uns stets wachsam und unerschrocken allen Herausforderungen gestellt – zum Wohl der uns anvertrauten Menschen.

Trotz zahlreicher Beschränkungen im Jubiläumsjahr haben wir mit Kreativität und Zusammenhalt lebendige Impulse gesetzt und Räume geschaffen, aus welchen kleine und große „Hoffungsgeschichten“ entstanden sind.

„Haltet euch mit eurer Begeisterung nicht zurück; lasst euch von der Geistkraft entzünden [...]. freut euch, weil ihr Hoffnung habt.“

(Apostel Paulus, Römerbrief, 12,11f.)

Diese Zeilen haben uns immer wieder neu inspiriert, uns Mut gemacht und Orientierung für unsere tägliche Arbeit gegeben.

Wir danken an dieser Stelle unseren

- Mutmacher*innen
- Ideengeber*innen
- Türöffner*innen
- Netzwerker*innen
- Unterstützer*innen
- Glücksstifter*innen
- Geldgeber*innen

und allen Hoffnungsträger*innen des vergangenen Jahres ganz herzlich.

Lassen Sie sich von unseren „Hoffungsgeschichten“ inspirieren und wenden Sie sich bei Fragen, Anregungen und Ideen gerne an uns.

Herzliche Grüße



D. Vonderau

Pfarrer
Dr. Dagobert Vonderau
Vorstandsvorsitzender



S. Saradj

Susanne Saradj
Geschäftsführerin

Projekte und Aktionen die den gesamten Verband betreffen

HOT Truck

Die Aktion HOT Truck - ein warmes Essen für jeden - haben wir bereits im vorigen Jahresbericht ausführlich beschrieben. Die Aktion endete im März 2021.

Zum Abschluss wurden Oster-Taschen, gefüllt mit Süßigkeiten und einem besinnlichen Impuls, verteilt.



Frühschicht in der Fastenzeit

Pandemie bedingt hat das Frühschichten-Team insgesamt 14 Impulse per E-Mail an alle Mitarbeitenden versandt.

Fronleichnam-Gottesdienst auf dem Domplatz

Caritas-Mitarbeiterinnen gestalteten den Altar der „Barmherzigkeit“. Frau Saradj und Frau Hillebrand trugen Texte und Fürbitten vor.



Soziales - Kooperationsprojekt mit Schüler*innen der Eduard Stieler Schule

Unter dem Motto „Gemeinsam statt einsam – Hand in Hand über den Tellerrand“ haben 14 Schüler*innen der Hotelfachklasse in Zusammenarbeit mit der Caritas ein Zeltrestaurant im Innenhof des Priesterseminars in Fulda, für ausgewählte Gäste der Caritas, aufgebaut. Nach der Vereinsamung durch die Pandemie war dies für viele Gäste nach langer Zeit das erste Wiedersehen. So sorgte nicht nur das antastische Essen sondern auch die Begegnung und das Rahmenprogramm mit Auftritt der Schulband für strahlende Gesichter.



„Tour de Caritas“

Generalvikar Christof Steinert hat die unterschiedlichen Dienste und Standorte unseres Verbandes besucht und sich einen Überblick über die Arbeit und vielfältigen Angebote in Fulda und Geisa verschafft.

Die „Reiseleitung“ für Generalvikar Steinert übernahmen Regional-Geschäftsführerin Susanne Saradj, ihr Stellvertreter Werner Althaus sowie der Regional-Vorstandsvorsitzende Pfarrer Dr. Dagobert Vonderau. Vom Diözesan-Caritasverband begleiteten zudem Diözesan-Caritasdirektor Dr. Markus Juch und der Ressortleiter Soziale Dienste, Franz Meyer, die Besuchstour.

Leuchtende Augen gab es dann bei der fröhlichen Verteilung der Schul-Rucksäcke.

Wer möchte, konnte seinen neuen Schulrucksack anschließend durch Stadtpfarrer Stefan Buß segnen lassen.

Ganz herzlichen Dank an die zahlreichen Spender*innen ! Die jüngsten Sponsorinnen waren Luisa und Martha, die für die Aktion 140 Euro durch den Verkauf von Selbstgebastelten auf dem Schulhof ihrer Schule gesammelt haben!

HOT - PACKs



Caritas im Bistum Fulda

Das Projekt HOT PACKs

101 „HOT PACKs“ – Schulrucksäcke für zukünftige 5. Klässler – wurden durch fleißige, engagierte Mitarbeitende der beiden Caritasverbände

mit Allerlei Nützlichem wie einem passenden Mäppchen, Zirkel, Lineal, Buntstiften, Fine - Liner, einer Trinkflasche, Schreibblöcken, Kleber und ein paar Süßigkeiten, befüllt.



„Gesichter der Caritas“

Jubiläumsausstellung im Stadtschloss Fulda zu 75 Jahren Caritas- verband in Stadt und Land- kreis Fulda

Unsere Mitarbeitenden sind ansprechbar, greifbar, erlebbar, vielleicht auch streitbar und ganz sicher professionell – von Angesicht zu Angesicht. Es sind Menschen, die den Herausforderungen in der täglichen Arbeit ins Gesicht schauen und gleichzeitig für ihr eigenes Tun und Handeln Gesicht zeigen.

75 Jahre Caritasverband in der Region Fulda und Geisa bedeutet eine unglaubliche Vielfalt von Unterstützungsleistungen.

Stellvertretend für Generationen von Männern und Frauen, die ihren Dienst dem Leitbild der Caritas folgend und mit aller beruflichen Professionalität geleistet haben und aktuell leisten, zeigen in dieser Ausstellung Menschen der Caritas ihr Gesicht und lassen sich in die Augen schauen – ganz persönlich!

Hof-Fest zum 75 jährigen Jubiläum

Anstelle eines offiziellen Festaktes haben wir gemeinsam mit unserem Vorstandsvorsitzenden Pfarrer Dr. Dagobert Vonderau, einen durch Mitarbeitende gestalteten Dank-Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche gefeiert.



Im Anschluss gab es im Innenhof unseres Verbandes ein fröhliches Hoffest für alle Mitarbeitenden mit „Leckereien auf die Hand“, einer tollen Band und Tanz bis in den Abend hinein.



Bautrockner für das Ahrtal: Spendensammlung der Mitarbeiterschaft

Kassensturz in den eigenen Reihen!

Um die Menschen im Ahrtal zu unterstützen wurden einige Spendendosen durch die Fachbereiche weitergereicht. So kamen hier 604,96 € zusammen, die über die Günter-Krönung-Stiftung (GKS) an die Maltesergliederung Petersberg weitergeleitet werden. Durch diese Spende wurde die Anschaffung eines Bautrockners möglich

Ein Zeichen der Hoffnung Caritas Solidaritätsaktion 1 Million Sterne

Zum 15. Mal beteiligte sich unser Verband an der bundesweiten Solidaritätsaktion von Caritas international „1 Million Sterne“.

In Kooperation mit dem Diözesanverband und der Innenstadtpfarrei Fulda fand die Aktion in der Stadtpfarrkirche Fulda statt. Den Gottesdienst hielt Stadt

pfarrer Stefan Buß und wurde musikalisch durch den Chor „vox juventatis“ begleitet.

Deutschlandweit wurden zur selben Zeit in ca. 80 anderen Städten, Kirchen oder öffentlichen Plätze ebenfalls brennende Kerzen entzündet, um ein Zeichen der Hoffnung und Solidarität für Menschen in Not zu setzen.

Alle an der Aktion beteiligten Menschen erhielten im Anschluss einen Lebkuchen -Stern als Andenken für zu Hause.

Frühschicht im Advent

Traditionell wurden wieder unterschiedliche Impulse für die Adventszeit vom bewährten „Frühschichten-Team“ für alle Mitarbeitenden des Verbandes vorbereitet. Erstmals fanden die Frühschichten am Morgen coronakonform im Freien statt.

Der 15 - minütige Impuls im Innenhof unseres Verbandes schloss wie üblich mit einem gemeinsamen Gebet ab, so dass alle Teilnehmenden mit guten und stärkenden Gedanken in den Arbeitsalltag starten konnten. An die letzte Frühschicht schloss sich, auch ganz traditionell, ein gemeinsames Frühstück an. Seit vielen Jahren stärken die Frühschichten den Zusammenhalt und die Dienstgemeinschaft unseres Verbandes und waren



aus diesem Grund gerade auch in der Pandemie sehr wertvoll für alle Teilnehmenden.

Weihnachtsfeier für obdachlose und alleinstehende Menschen

Die 36. traditionelle Weihnachtsfeier für obdachlose und alleinstehende Menschen fand pandemiebedingt zum zweiten Mal im Innenhof unseres Verbands statt.

Am Tag zuvor hatten engagierte Mitarbeitende 130 Geschenketüten mit abgepackter Ware zusammengestellt. Die Geschenketüten zu füllen, wurde durch zahlreiche und großzügige Spendengelder möglich.

Caritasdirektor Markus Juch und Susanne Saradj dankten den Sponsoren, aber ganz besonders auch den fleißigen Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen, die auch in diesem besonderen Jahr wieder mehr als fünf Stunden geholfen hätten obdachlose, nichtsesshafte und alleinstehende Menschen am Heiligen Abend für einen kleinen Moment glücklich zu machen.



Die Metzgerei Schneider aus Fulda lieferte die warme Mahlzeit, die in versiegelten Behältnissen an die Menschen über den bekannten Hot Truck herausgegeben wurden. Unser Bischof Michael Gerber und Oberbürgermeister Heiko Wingefeld hatte es sich nicht nehmen lassen, die ehrenamtlichen Helfer*innen bei der Ausgabe der Geschenketüten tatkräftig zu unterstützen. Auch Generalvikar Christof Steinert, Innenstadtpfarrer Stefan Buß sowie Caritasdirektor Dr. Markus Juch und Vorstandsmitglied Ansgar Erb waren gekommen.

Caritas - Sozialstationen Fulda / Geisa

Geballte Pflegekompetenz – die Pflegedienstleitungen der 5 Sozialstationen



Digitalisiert in die Zukunft

Damit wir auch künftig gut aufgestellt sind, ist es überaus wichtig, dass wir uns mit neuen Arbeits- und Dokumentationsmöglichkeiten

beschäftigen. Die Digitalisierung macht auch nicht vor der Pflege halt, sondern bietet hier ein breitgefächertes Spektrum und unterschiedliche Möglichkeiten an. Als Pilotprojekt beginnend, wurde erstmals Ende 2019 auf das EDV Programm SNAP ambulant der Firma Euregon, in der Caritas Sozialstation Geisa/Thüringen, umgestellt. Ab Mai 2021 folgten dann die 4 hessischen Sozialstationen mit intensiven Schulungen und Vorbereitungen um mit dem Programm zukünftig einheitlich zu arbeiten. Die vollumfängliche Umstellung fand dann im Oktober 2021 statt.

Das Programm ist mit MDA Geräten gekoppelt, die die Mitarbeitenden täglich mit auf die Pflgetour nehmen. Hier sind die eigentliche Tour und Aufgaben des Mitarbeitenden immer aktuell abrufbar. Somit erfassen sie täglich hierüber ihre Arbeitszeit, bestätigen die gebuchten Leistungen am Pflegekunden und dokumentieren.

v.l.n.r.:

*C. Goldbach / Fliedetal,
J. Schuldeis / Hünfeld,
M. Ritz / Geisa-Vacha,
E. Völker-Kolla / Fulda-Lüdertal,
M. Dierl / Vorderrhön-Ulstergrund*

ANGEBOT

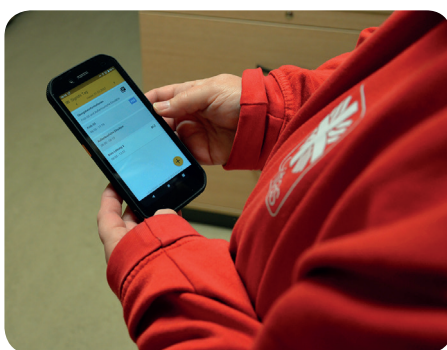
- **Alle Leistungen der Körper- sowie Behandlungspflege**
- **Haushalt**
- **Pflegeberatung**
- **Betreuung u.v.m.**

**90 Mitarbeitende
600 Klient* innen im gesamten
Landkreis Fulda einschließlich
Thüringen**

Veränderungen im Pflegeverlauf

Das MDA Gerät wird ähnlich wie ein Smartphone benutzt. Die Mitarbeitenden können damit auch Klienten anrufen oder deren Arzt, um Verordnungen zu bestellen. Wird ein neuer Pflegekunde erstmals angefahren, ist es möglich, dass Navigationsprogramm zu nutzen um sich zum Wohnort leiten zu lassen.

Dies stellt eine überaus große Erleichterung für die tägliche Arbeit unserer Mitarbeiter*innen, sowie der verantwortlichen Pflegedienstleitungen dar. Informationen sind immer zeitnah und tagesaktuell abrufbar und auf kurzfristige Veränderungen beim Klienten kann sofort zugegriffen und eingegangen werden. Alle Anwender arbeiten nach der Umstellungs- und Einarbeitungsphase sehr gerne mit den Geräten und auch die Pflegedienstleitungen erkennen sofort in der Tourenvorplanung wirtschaftliche Veränderungen und können auf diese direkt Einfluss nehmen.



Im Zuge der Anschaffung wurden die Mitarbeitenden nicht nur mit den MDA Geräten ausgestattet, sondern alle PC Arbeitsplätze mit neuen größeren Bildschirmen versehen. Diese wurden zusätzlich mit Kameras und Mikrofonen ergänzt. Somit ist es möglich, an allen Standorten kurzfristige Videokonferenzen zu organisieren. Mit einem Gesamtvolumen von 96.429,28 Euro Investition blicken wir nun gut aufgestellt in die Zukunft.

Caritasverband für die Regionen Fulda und Geisa e.V.



*Fachbereichsleitung
Patricia Bott
Wilhelmstraße 8
36043 Fulda
Tel: 0661/ 2428315
patricia.bott@caritas-fulda*

Sozial-und Lebensberatung

Wie aus einem Mutter-Kind-Kur-Antrag eine umfassende Beratung wird:

Zum Beratungstermin kommt eine Mutter mit drei Kindern. Sie sieht erschöpft aus, berichtet, das jüngste Kind hat die ganze Nacht gehustet und sie kein Auge zugetan. Die Atteste von Mutter und Kindern werden gemeinsam besprochen.

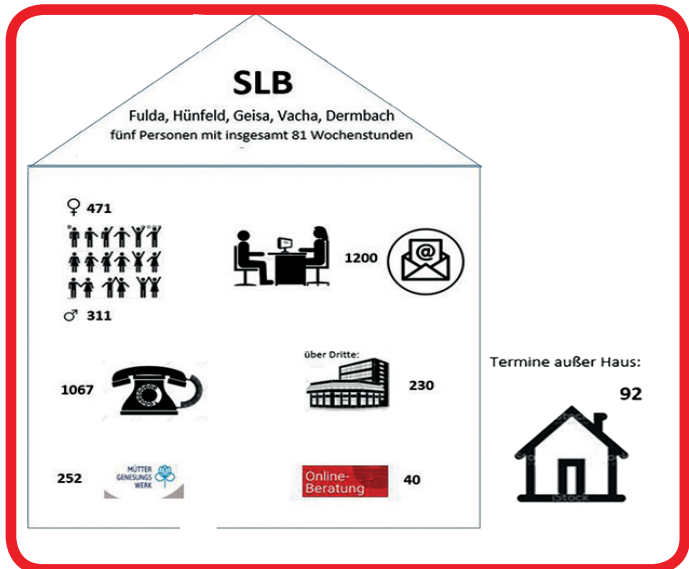
Beim Punkt „Kurze Angaben zur Anamnese“ steht die vor kurzem erfolgte Trennung vom Ehemann. Hier fängt sie an zu weinen, er hat sie für eine andere Frau verlassen.

Da er keinen Unterhalt zahlen will, mache ich sie auf die Möglichkeit aufmerksam, beim Jugendamt Unterhaltsvorschuss zu beantragen und biete an, den Antrag gemeinsam mit ihr bei einem Folgetermin zu besprechen und auszufüllen.

Auch der Bezug von Wohngeld und Kinderzuschlag wird als Möglichkeit erörtert, gerade der Kinderzuschlag ist vielen Klienten, die bisher noch nie Sozialleistungen bezogen haben, total unbekannt, dabei kann hier für jedes Kind bis zu 209€ als Zusatz zum Kindergeld bezogen werden.

Mit einer Aufzählung der Unterlagen, die sie zum nächsten Termin mitbringen soll, geht die Klientin sichtlich erleichtert nach Hause.

Eine Woche später kommt der übergelückliche Anruf, die Kur ist genehmigt und somit ein Schritt geschafft zurück in die Normalität.



Energiespar-Check

In unserem gemeinsamen Projekt, in Kooperation mit dem Landkreis Fulda wurden im gesamten Pandemie-Jahr 2021 415 Haushalte „gecheckt“ und insgesamt

5.432 Soforthilfen

(Energiesparlampen, abschaltbare Steckdosenleisten, Wasserdurchlaufbegrenzer u.v.m.) installiert. Der Wert der installierten Soforthilfen pro Haushalt betrug im Berichtsjahr: 37,00 Euro. Die durchschnittliche jährliche Einsparung pro Haushalt durch die ausgegebenen Soforthilfen betrug 2021:

206,00 Euro

Das heißt, jeder von uns gecheckte Haushalt kann im Jahr durchschnittlich über 206,00 Euro mehr verfügen. Jeder Haushalt wird von unseren „Checkern“ dreimal angefahren: Zunächst um die Daten aufzunehmen, dann um die Soforthilfen zu installieren und der dritte Besuch ist der sogenannte „Nachhaltigkeitstermin“ (Monitoring), d.h. hier wird überprüft, wie effizient die Soforthilfen waren.



Zwei Beispiele, die für viele andere Checks stehen:

* Angemessenen Wohnraum für eine Groß-Familie zu finden ist derzeit sehr schwer. Familie K. bewohnt mit zwei Erwachsenen und fünf Kindern ein altes, nicht isoliertes Fachwerkhaus. Wir haben unseren üblichen Check vorgenommen:

Öl-Öfen (Einzelraumheizungen) und die elektrische Warmwasserheizung über zwei Durchlauferhitzer im Erdgeschoss und im Dachgeschoss. Die beiden Bäder wurden jeweils mit Heizlüftern geheizt. Darüber hinaus haben wir festgestellt, dass ein Durchlauferhitzer ein Wasserleck hatte. Dies war der Familie bis dahin noch nicht aufgefallen und hätte hohe Wasserkosten verursacht. Der Vermieter hat umgehend Abhilfe geschaffen.

Familie K. war mit der gesamten Energiesparthematik völlig überfordert und ließ sich intensiv beraten. Ihnen konnten viele Tipps an die Hand gegeben werden.

Durch den Einbau von Soforthilfen im Wert von 24 € hat die Familie nun die Möglichkeit 377 € im Jahr zu sparen.

* Einer alleinerziehenden Mutter mit zwei Kindern wurde wegen Energieschulden das Gas abgestellt. Es gab für die Familie weder Heizung noch Warmwasser. In Zusammenarbeit mit unserer Sozial- und Lebensberatung konnte gemeinsam mit dem Sozial- und Wohnungsamt der Stadt Fulda, der Rhönenergie und dem Kreisjobcenter eine Möglichkeit erarbeitet werden, über ein Darlehen die Gasliefersperre wieder zu beenden. Ebenfalls wurde festgestellt, dass der Spülkasten in der Toilette defekt war. Auch hier wurde der Schaden auf unser Betreiben hin von der Hausverwaltung behoben.

Durch den Einbau von Soforthilfen im Wert von 15 € hat die Klientin die Möglichkeit 170 € im Jahr einzusparen.

Schuldner - und Insolvenzberatung

Trotz der Einschränkungen konnte das Team mit 3 Kolleginnen in 2021 insgesamt 247 Klienten dauerhaft betreuen.

Hiervon wurden über das Kommunale Kreisjobcenter 64 neue Klienten im SGB II- Bezug vermittelt. Diese Stelle wird über den ESF Fond finanziert.

Die Situation der Nachfrage hat sich zugespitzt. Zunehmend wurden lange Wartezeiten notwendig. Es musste ein Weg für zügige Beratungsangebote bei akuten Sorgen und Problemen gefunden werden. Aus diesem Grund wurde seit Herbst 2021 am Freitagvormittag eine Telefonsprechstunde erprobt. Hier finden verschuldete Hilfesuchende eine erste Unterstützung in grundlegenden Fragen und bekommen verbindliche Beratungstermine.

Auf Grund der absehbaren Verkürzung der Insolvenzdauer auf drei Jahre im Dezember 2020 wurden im Jahr 2021 vermehrt Insolvenzanträge gestellt. Dies hatte zur Folge, dass im Jahr 2021 von insgesamt 40 Klienten Insolvenzanträge gestellt werden konnten.

Die Zuspitzung der Situation und die verstärkte Nachfrage wegen finanzieller Engpässe durch Corona sind in der Schuldner- und Insolvenzberatung deutlich spürbar. Vielen Klientinnen und Klienten ist unsere Unterstützung daher ein wichtiges Anliegen. Die Abbruchquote in der Beratung, auf Grund mangelnder Mitarbeit liegt bei unter 10%.

Wir rechnen für das Jahr 2022 mit einer Zunahme der Nachfrage. Dies liegt zum einen an regionalen, strukturellen Gründen. Hilfesuchende haben bei der Wahl der Beratungsstelle keine Alternative mehr, da Mitanbieter entweder erst in Jahren Termine für eine Insolvenzberatung anbieten, oder die Beratung mit erheblichen Kosten verbunden ist. Dies stellt Menschen, deren Einkommen unterhalb der Pfändungsfreigrenze liegt, vor eine unlösbare Situation und führt zwangsläufig dazu, dass keine automatische Verteilung der nachfragenden Schuldnerinnen und Schuldner stattfindet.

Zum anderen rechnen wir auf Grund der steigenden Energiekosten mit einer erhöhten finanziellen Belastung von Geringverdienern, die dann zu Energieschulden und/ oder erheblichen Zahlungseingpässen führen werden.

Allerdings sind auch unsere Kapazitäten wegen der aktuellen Nachfrage nahezu ausgeschöpft.

Rentner mit neuer Perspektive

Herr B. ist Ende 77. Seine Jugend hat er in einem Wohnheim für Menschen mit einer Behinderung verbracht. Dennoch hat er zeit seines Arbeitslebens in der Dura gearbeitet. Er bekommt seine zwei Renten und aufstockendes Wohngeld. Insgesamt hat er ein monatliches Einkommen von 980 €. Sein dauerhaftes Niedrig-einkommen belastet ihn jedoch.

Aus diesem Grund hofft er auf große Einnahmen über ein Gewinnspiel.

Zur Deckung von Teilnahmegebühren nimmt er einen Kredit bei einer Bank auf. Ein weiterer Kredit wird ihm von der Bank aufgedrängt.

Die Monatliche Kreditbelastung beträgt nun 350 € (+72 € für eine Versicherung zur Absicherung des Kredites), sodass ihm nach Zahlung der Verbindlichkeiten (Miete, Telefon, GEZ, Strom) nur noch 62 € zum Leben bleiben.



Über das Angebot des Hot Trucks findet er Zugang zu den Angeboten des Regionalverbandes und kommt in die Schuldnerberatung.

Die Zahlung der Kredite wurde eingestellt, die Versicherung gekündigt. Damit hat Herr B. wieder ausreichend Geld um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. An Gewinnspielen will er nicht mehr teilnehmen. Ein Insolvenzverfahren wurde eröffnet. Auf zusätzliche Unterstützungsangebote ist er nicht mehr angewiesen.

Sozialdienst für Ausländer / Migrationsberatung

Ausländerberatung in Kürze und Zahlen:

In der Pandemie:

- Keine offenen Sprechzeiten, aber Gespräche nach Terminvereinbarungen
- Vermehrt „Blended Counseling“, um die fehlenden offenen Sprechzeiten abzufangen
- Präsent trotz Pandemie: 75 Jahre Caritasverband, Aktionen und IKW

Es wurden 2021 insgesamt 270 Personen mit ca. 300 Familienangehörigen und ca. 1350 Kontakten begleitet; davon waren:

- 1080 Persönlich in den Beratungsstellen in Hünfeld und Fulda
- 270 Beratungen in Telefonterminen oder per Email-Chat
- 75% der Anfragen erfordern Hilfen in „Wort und Schrift“ oder Ausfüllhilfe bei Anträgen und Formularen

Was hinter den Zahlen steht...

Offene Sprechstunden konnten nicht wie gewohnt angeboten werden. Daher wurde der Mix aus Kontaktmöglichkeiten wichtiger als je zuvor: das „Blended Counseling“. Was sich hinter dem eindrucksvollen Begriff versteckt, ist der Versuch für Klienten in schwierigen Zeiten so erreichbar wie möglich zu werden. Die normale persönliche Beratung nach Terminvereinbarung wurde wieder fast „wie normal“ – unter Berücksichtigung der Hygienemaßnahmen – durchgeführt. Allerdings erschweren Trennscheibe und Maske die Verständigung deutlich, wenn man in zwei oder drei Sprachen und „mit Händen und Füßen“ kommuniziert. Die Digitalisierung bedeutet häufig für viele Klienten der Ausländerberatung einen Kampf mit den Sprachen, den technischen Mitteln und der Erreichbarkeit von Behörden und Institutionen.

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

Trotzdem wird manches überschaubarer und es gibt mehr Zuwege als nur den persönlichen Kontakt. Auch in der Beratung wurde versucht, andere Mittel wie Telefontermine und Email-Chats zu nutzen. Häufig hilft die Mischung!

Die Pandemie beeinflusste nicht nur die Klientenkontakte, sondern auch alle anderen Arbeitsbereiche. Die „Interkulturelle Woche“ konnte nur in reduzierter Form durchgeführt werden, aber das 4. Internationale Frauenfrühstück „Aufgaben und Wirken von SOL-WODI“ sowie der Ökumenische Gottesdienst fanden statt.

Die Stadt Fulda hat aufgrund der Pandemie Situation ein Impflotsen-Projekt aufgelegt, das vorrangig Migranten und Migrantinnen in den Wohnquartieren direkt aufsucht, mobile Impfangebote unterbreitet und dabei vor allem muttersprachliche und kulturelle Unterstützung durch geeignete Multiplikatoren vermittelt. In der Vorbereitungsphase unterstützte die Ausländerberatung beratend und konnte geeignete Personen vermitteln, die das multinationale Team unterstützen. Eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle agiert seit Anfang an als Dolmetscherin und Kulturmittlerin. Dadurch besteht ein enger Kontakt in Vermittlung von Klienten und Terminabstimmungen sowie ein flüssiger Informationsaustausch.

Das Caritas Jubiläum musste unter Pandemie-Bedingungen angepasst werden – statt einzelner Veranstaltungen gab es eine mehrwöchige Ausstellung, in deren Vorbereitungen und Aktionen (siehe Punkt 2), Durchführungen und Öffentlichkeitsarbeit die Beratungsstelle eng einbezogen war.



Beratung von geflüchteten und asylsuchenden Menschen

Die Arbeit in der Flüchtlingshilfe ist geprägt von einer Vielzahl unterschiedlicher Nationalitäten, Kulturen und Religionen. So stammen die Bewohnerinnen und Bewohner der GU Frankfurter Str. derzeit aus 12, die Bewohnerinnen und Bewohner aus der GU Blankenau aus 14 verschiedenen Herkunftsländern, diese sind: Syrien, Afghanistan, Iran, Irak, Somalia, Eritrea, Nigeria, Äthiopien, Russland, Kuwait, Gambia, Türkei, Algerien, Guinea und Pakistan. Aufgrund der Vielseitigkeit der Betreuung an den Gemeinschaftsunterkünften und den hohen Unterstützungsbedarf der Bewohnerinnen und Bewohner werden am Tag bis zu 20 Beratungsgespräche durchgeführt.

Beratung in den Gemeinschaftsunterkünften Fulda und Blankenau

Die offenen Sprechzeiten haben in den jeweiligen Gemeinschaftsunterkünften während der Pandemie weiterhin stattgefunden. Über das gesamte Jahr wurden insgesamt 240 Personen in verschiedensten Problemlagen beraten. Da das Beratungsangebot in den Unterkünften durchgeführt wird, handelt es sich um Personen die in regelmäßigen Abständen die Sprechzeiten wiederholt annehmen.

Ausbildung als Chance

Eine türkische Familie aus der Gemeinschaftsunterkunft Frankfurter Straße war über den negativen Ausgang Ihres Asylverfahrens sehr enttäuscht und vor allen Dingen verängstigt. Die Familie erhielt zunächst eine Duldung. Die psychische Angespanntheit waren Ihnen deutlich anzumerken.

In Kooperation zwischen dem Caritasverband und Familienzentrum Hafen Lutherkirche konnte für die Frau aus der türkischen Familie ein Ausbildungsplatz in der Region gefunden werden. Ausbildungsbegleitend konnte ein Unterstützungsangebot erstellt werden, wodurch das sprachliche Niveau sowohl allgemein als auch berufsspezifisch verbessert wird. Durch den Start der Ausbildung hat sich somit nicht nur für die betreffende Frau, sondern für die gesamte Familie eine neue Bleibeperspektive eröffnet.

Mit der Unterstützung der Sozialbetreuer wurde der Familie zudem die Möglichkeit gegeben aus der Gemeinschaftsunterkunft auszuziehen und in eine Privatwohnung umzuziehen. Weiterhin haben sich die schulischen Leistungen des türkischen Kindes im Laufe des Jahres so verbessert, dass dieses mittlerweile den mittleren Bildungsabschluss anstrebt. Zudem engagiert sich der türkische Vater ehrenamtlich bei der Fuldaer Tafel um u. a. seine Deutschsprachkenntnisse zu verbessern. Es ist ihm wichtig sich im sozialen Bereich einzubringen.

Somit ist nicht nur eine rechtliche Bleibeperspektive eröffnet worden, sondern es sind vielmehr neue Lebensperspektiven für alle Mitglieder der Familie entstanden.

Sozialdienst für Gehörlose, Hörgeschädigte und deren Angehörige

Der Sozialdienst in Zahlen



In der Pandemie:

- 11 Rundbriefe an 60 Interessenten
- Nur bedingt offene Sprechzeit; meistens Gespräche nach Terminvereinbarungen.
- 3 x offener Treff mit jeweils 30 Besucherinnen und Besuchern

Es wurden 2021 insgesamt
150 Menschen mit 1087 Kontakten begleitet;

davon waren:

- | | |
|-----|--|
| 142 | intern in der Beratungsstelle |
| 69 | extern / aufsuchende Beratung |
| 52 | Beratungen von Dritten |
| 824 | schriftliche Kontakte (Brief, Fax, Internet) |
| | - Pandemiebedingt |

Stiftung „Anerkennung und Hilfe“

In stationären Einrichtungen der Behindertenhilfe bzw. der Psychiatrie kam es in der Vergangenheit zu Leid und Unrecht. Viele Menschen, die als Kinder oder Jugendliche in der Zeit vom 23. Mai 1949 bis 31. Dezember 1975 (BRD) und in der DDR vom 07. Oktober 1949 bis 02. Oktober 1990 dort untergebracht waren, leiden noch heute an den Folgen, z. B. von ungerechtfertigter Zwangsmaßnahmen, Gewalt, Strafen, Demütigungen oder unter finanziellen Einbußen. Es gab niemanden, an den sich die tauben Kinder hätten wenden können. Die Eltern haben sie vielfach nicht verstanden und in den Einrichtungen wussten sie nicht, an wen sie sich wenden konnten.

Unser Sozialdienst für Gehörlose, Hörgeschädigte und deren Angehörige hat viele Menschen in unserem Einzugsbereich

unterstützt, Betroffene informiert, motiviert und praktisch geholfen entsprechende Anträge bei der Stiftung Anerkennung und Hilfe zu stellen. Viele Antragstellerinnen und Antragsteller waren dabei erfolgreich und konnten eine Entschädigung erhalten. Für viele war aber auch die Beschäftigung mit ihrer Vergangenheit in hohem Maße belastend, so dass wir in der psychosozialen Beratung oft viele Themen fortlaufend bearbeiten mussten.

Die Lebenserfahrungen unserer Klienten sind stellenweise traumatisch:

- Da waren zum Beispiel die Schwestern mit dem gleichen Grad der Schwerhörigkeit, die getrennt wurden. Die eine kam in eine Behinderten-, die andere in eine Einrichtung der Jugendhilfe und damit keine Kommunikation mit den Ordensschwestern oder den Mitschülerin. Sie war zum Stummsein verurteilt. Die eine wurde nach Stiftungsbestimmungen anerkannt, die andere erst nach einem Widerspruch und einer Klärung vor der Härtefallkommission in Berlin!



- Oder der Junge, der panische Angst im Internat hatte, oft weggelaufen und von der Polizei zurück gebracht wurde. Er hatte nie eine Ausbildung abgeschlossen und verfügt weder über ausreichende Gebärdensprache noch über Lautsprache.

- Ebenfalls ein Junge der sich in Schule und Internat völlig in sich verschlossen hatte und heute als „Junggeselle“ kaum Kontakte zu anderen hat.

- Ein anderer Junge musste jeden Sonntagabend von zwei erwachsenen Männern von seiner Mutter losgerissen werden, weil er ebenfalls panische

Angst vor dem Internat hatte. Als erwachsener Mann hat sich eine massive Psychose manifestiert, so dass er nach längeren Klinikaufenthalten nicht mehr arbeitsfähig war und erst behutsam über die Werkstatt für behinderte Menschen in einen geregelten Arbeitsalltag zurückgeführt werden konnte.

- Ein Mädchen wurde von Pflegefamilie zu Einrichtung und umgekehrt hin und her vermittelt. Sowohl in der Schule als auch in der Pflegefamilie musste sie massive Gewalt erfahren, die für sie heute noch real spürbar ist.

Diese und weitere Lebenserfahrungen fordern dem Sozialarbeiter des Sozialdienstes großen Respekt vor der Lebensleistung gehörloser Menschen ab und sind immer wieder Motivation für diese Arbeit.



Das Team des Sozialdienstes, von links:

*Slawomira Bok (Verwaltung)
Edith Keitz (Mittwochs-Treff)
Anna Schäfer (Mittwochs-Treff und Zeitschrift „epheta“),
Werner Althaus
(Dipl.-Sozialarbeiter)*

Ökumenische Bahnhofsmmission

Bahnhofsmmission Fulda und tegut... QUARTIER kooperieren



Zum offiziellen Startschuss waren (von links nach rechts) Pfarrer Lars Peter Rilke, Diakonie, Werner Althaus, Caritas, Meike Weber, stellvertretende Leiterin tegut... QUARTIER, Angelika Clemens, Leiterin Bahnhofsmmission, Johanna Ammermann, tegut... Unternehmenskommunikation und Peter Axt, Bahnhofsmmission anwesend.

Magdalena Franke, Studentin der Ökotrophologie an der Hochschule Fulda und ehrenamtliche Mitarbeiterin der Fuldaer Bahnhofsmmission, regte „Foodsharing“ an und knüpfte Kontakt zur tegut... gute Lebensmittel GmbH & Co. KG und zu Thomas Hofherr, Marktleiter des tegut... QUARTIER in der Bahnhofstraße Fulda. Die Trägern der Ökumenischen Bahnhofsmmission, Pfarrer Lars Peter Rilke, Diakonie und Werner Althaus, Caritas vereinbarten mit tegut... die „Erklärung zur Abgabe von Lebensmitteln an soziale Einrichtungen und Tafeln“.

Die Lebensmittel können zwar nicht mehr verkauft, jedoch noch verzehrt werden und sind ausschließlich für Bezugsberechtigte bestimmt. Lebensmittelsicherheit und Hygienebestimmungen müssen eingehalten werden. Der offizielle Startschuss für die Kooperation erfolgte bei einem vor-Ort-Termin beim

tegut... QUARTIER in der Bahnhofstraße. Bei den Produkten handele es sich um Brot, Obst, Wurst- und Fleischwaren, Käse, Butter und Milchprodukte, so Angelika Clemens, Leiterin der Bahnhofsmmission. Montags, mittwochs und freitags von 8.00 Uhr - 8.30 Uhr werden diese Waren vom tegut... QUARTIER bereitgestellt.



Jugendsozialarbeit



An einem Samstag im Mai veranstaltete die Caritas Jugendsozialarbeit ein besonderes Projekt – die Rhön Rallye. Dieses galt dem Anlass des 20-jährigen Bestehens der Jugendsozialarbeit in der Planungsregion und sollte ursprünglich schon im letzten Jahr stattfinden. Nun konnte das Projekt unter Einhaltung aller aktuell geltenden Bestimmungen endlich durchgeführt werden.

Es nahmen insgesamt zehn Jugendclubs aus den Ortschaften Buttlar, Borsch, Empfertshausen, Fischbach, Geisa, Ketten, Martinroda, Oberzella, Völkershausen und Walkes teil. Teilnehmen durften alle Jugendlichen ab 15 Jahren mit Führerschein und zugelassenem, verkehrstauglichem Moped.

Bei sonnigem Wetter absolvierten die Jugendlichen auf der Strecke zahlreiche Aufgaben und Herausforderungen. Dabei waren knifflige Denkaufgaben, Suchspiele oder sportliche Spiele. Auf der Weide in Apfelbach wurden bei der Familie Brähler Kühe gezählt.

In der Fahrschule Knackert in Geisa musste eine theoretische Fahrschulprüfung absolviert werden. Beim Friseur Rausch in Motzlar flechteten die Jugendlichen eine schicke Frisur. Das Keltendorf in Sünna hatte ein traditionelles Bogenschießen vorbereitet. Weitere Stationen gab es bei der Milchtank-

stelle in Hartschwinden, der Feuerwehren in Brunnhartshausen und Räsa, der Sängerwiese in Bermbach, den Kirchen in Borsch und Völkershausen, der Landstraße von Wiesenfeld nach Geisa, dem Gewerbegebiet Oberzella und dem Dorfplatz in Wölferbütt. Am Ende des Tages wurde es spannend, da alle wissen wollten, wer „das Rennen gemacht hat“. Die Platzierungen lagen mit der Punktzahl sehr dicht beieinander: Den dritten Platz belegte der Jugendclub Buttlar und den zweiten Platz erhielt der Jugendclub Ketten. Sie erhielten 300 und 100 € Preisgeld. Somit durfte sich Martinroda über den ersten Platz der Rhön Rallye freuen und gewann 500€ für den Jugendclub.

Schlussendlich haben alle Jugendclubs die Aufgaben mit Bravour und vor allem richtig viel Spaß gemeistert. Jedes Team brachte seine persönliche Geschichte des Tages mit ins Ziel. Die Jugendlichen haben viel Neues über die Rhön, dort ansässige Firmen und Institutionen gelernt.



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt:
Caritasverband für die Regionen
Fulda und Geisa e.V.
Wilhelmstraße 8, 36037 Fulda
Texte und Bilder:
Bereichsleitungen aus dem Verband
Koordination:
Werner Althaus
Gestaltung und Layout:
Reinhold Schreiner
Druck: Schwob-Digitaldruck

Sucht - und Drogenberatung

Zielgruppen der Beratungsstelle sind Jugendliche und Erwachsene, die von legalen und /oder illegalen Suchtmitteln (Alkohol, Medikamente, Drogen) abhängig sind oder einen problematischen Konsum aufweisen.

Daneben ist die Beratungsstelle auch Anlaufstelle für Menschen, die von stoffungebundenen Süchten, sogenannten Verhaltenssüchten (bspw. Glücksspielsucht, pathologischer Medienkonsum, Essstörungen, Kaufsucht) betroffen sind. Neben der Versorgung abhängigkeiterkrankter Menschen sind die Beratungsstellen Ansprechpartner*innen für deren Partner*innen und Angehörige sowie Bezugspersonen. Diese sind oftmals aufgrund der Abhängigkeitserkrankung selbst schwer psychosozial belastet und bedürfen ebenfalls professioneller Hilfe. In unsere Beratungen und Informationsvermittlung fließt auch die Expertise zu folgenden Zielgruppen und Themenkomplexen ein:

- **Sucht im Alter**
- **Sucht und Migration**
- **Gender und Sucht**
- **Suchtmittelkonsum im Jugendalter**



Die Sucht- und Drogenberatung in ausgewählten Zahlen

2021 wurden 349 Betroffene und 112 Angehörige/Bezugspersonen beraten.

Insgesamt wurden für betroffene Menschen 1369 Beratungsleistungen durchgeführt, für Angehörige/Bezugspersonen 291.

Die Beratungsanlässe der selbstbetroffenen Personen waren wie folgt:

Während des Berichtsjahres wurden 33 Personen in der ambulanten Therapie/Weiterbehandlung versorgt und weitere 36 in der Suchtnachsorge.

Auswirkungen der Corona-Pandemie

Am Beispiel von Frau K. soll exemplarisch aufgezeigt werden wie sich die Pandemie auf unsere Klient*innen bzw. das Konsumverhalten von Betroffenen ausgewirkt hat:

Frau K. war zu Betreuungsbeginn Anfang 2021 41 Jahre alt, verheiratet, drei Kinder (9, 13 und 15 Jahre alt). Aufgrund der Coroneinschränkungen verlor Frau K. 2019 ihre Arbeit in der Gastronomie. Innerhalb weniger Monate änderte sich ihr Trinkverhalten massiv. Sie begann schon morgens Alkohol zu konsumieren, im Verlauf stieg der Konsum auf bis zu drei Flaschen Sekt pro Tag an, konsumfreie Tage hat es kaum noch gegeben.

Als ihre Alkoholproblematik zunehmend offensichtlicher wurde nahm sie auf Drängen des Ehemanns Kontakt zu unserer Beratungsstelle auf. Zu Beginn zeigte sie sich krankheitseinsichtig, jedoch wenig behandlungsbereit. Nach intensiver Motivationsarbeit begab sich Frau K. dennoch in Behandlung. Mittlerweile hat Frau K. ihre stationäre Suchttherapie erfolgreich abgeschlossen und befindet sich bei uns in der Suchtnachsorge. Während der Behandlung konnte Frau K. zahlreiche Faktoren erkennen, die der Suchterkrankung Vorschub geleistet haben.

Auch die Corona-Pandemie trug maßgeblich zur Entwicklung der Abhängigkeitserkrankung bei. Durch den Jobverlust verlor Frau K. ihre gewohnte Tagesstruktur, der Selbstwert wurde dadurch ebenfalls schwer gestört, Frau K. fühlte sich wertlos.

Der Ausfall des Einkommens hatte negative finanzielle Konsequenzen für die Familie, Frau K. wurde immer wieder von starken (Zukunfts-) Ängsten und finanziellen Sorgen geplagt. Durch den Heimunterricht der Kinder und deren Ganztagsbetreuung geriet Frau K. immer wieder in Überforderung, aus der sich später geistige und körperliche Erschöpfung entwickelte. Inzwischen weiß Frau K., dass der Griff zum Alkohol ihr zwar kurzfristig Erleichterung verschaffe, aber ihr langfristig nur schadete und ihre Situation zusätzlich verschlechterte. In der Suchttherapie konnte Frau K. zahlreiche Strategien erarbeiten und anwenden, um beispielsweise mit Stress, Problemen oder Ängsten besser umzugehen und nicht mehr auf den Alkohol zurückgreifen zu müssen. Rückblickend betrachtet ist Frau K. sehr glücklich darüber, dass sie, nicht ganz freiwillig, sich an uns gewandt hat und hier die notwendige Hilfe und Unterstützung erhalten hat. Frau K. geht wieder einer Beschäftigung nach, allerdings nicht in der Gastronomie. Hier bestünde eine zu große Gefahr des Rückfalls. Dennoch ist Frau K. mit ihrer Arbeit zufrieden, die neuen Arbeitszeiten kann sie sogar besser mit ihrem Familienleben in Einklang bringen. Auch das Familienleben und die Beziehung zu ihrem Ehemann haben sich deutlich zum Besseren gewandelt.

Glücksspielsucht

Im vergangenen Jahr war die Nachfrage nach Beratung sehr schwankend. Eine Erklärung sind die sowohl suchtunterstützenden, als auch die abstinenzunterstützenden Faktoren:

- Die Verfügbarkeit eines Mittels hat Einfluss auf den Konsum
- diese war über Monate durch Schließung der Spielhallen stark eingeschränkt, da höchstens noch illegal möglich.
- Es gibt Suchtverlagerungen, diese betreffen jedoch nicht jeden Süchtigen.
- Etliche, aber bei weitem nicht alle Spielerinnen und Spieler wichen auf Online Angebote aus.
- Es gibt einen Anteil unter Süchtigen, der sich aus eigenen Ressourcen heraus heilen kann.
- Es ist davon auszugehen, dass etliche Personen nach der erzwungenen Spielpause auch ohne Behandlung eine Abstinenz halten konnten oder weiterhin können.

Aufgrund der in diesem Jahr in Kraft getretenen Legalisierung von Onlineangeboten aus dem Glücksspielbereich, insbesondere von Sportwetten, sowie dem enorm angestiegenen Werbeetat der Glücksspielanbieter erwarten wir eine Verlagerung der Problematik. Diese zeichnet sich bereits ab. Die bei uns Beratung Suchenden sind zunehmend jünger, online Spiele treten gehäuft auf, Sportwetten nehmen zu. Die Betroffenen, die eine Entwöhnungstherapie durchliefen, berichten von zunehmender Konfrontation mit dem Suchtmittel durch massive Werbung in TV und bei Sportereignissen.

Prävention

Neben Beratung, Information und Behandlung ist die Suchtprävention ein zentraler Aspekt unserer Arbeit. Die Fachstelle hat im Jahr 2021 insgesamt 103 Präventionsmaßnahmen in Stadt und Landkreis Fulda durchführt. Hierbei wurden 2552 Personen erreicht. Davon sind 1060 Multiplikatoren (z.B. aus Schulen, Kitas, Jugendhilfe oder Ehrenamt) und 1492 Endadressaten.

Die Maßnahmen untergliedern sich in universelle, selektive und indizierte Prävention. Die universelle Prävention richtet sich an die Gesamtbevölkerung, die selektive Prävention an Risikogruppen (z.B. Kinder aus suchbelasteten Familien) und die indizierte Prävention an Menschen mit einem eindeutigen Krankheitsrisiko (z.B. Sofortinterventionen bei drogenauffälligen Jugendlichen). Im Jahr 2021 wurden von der Fachstelle verschiedene Projekte durchgeführt.

Betreutes Wohnen für psychisch kranke und suchtkranke Menschen; CMA Projekt-tagesstrukturierende Maßnahme

Betreutes Wohnen

Thomas ist geboren und aufgewachsen im ländlichen Raum von Fulda in einer intakten Handwerkerfamilie mit fünf Kindern, als viertes Kind. Er schloss eine Bäckereilehre ab und wurde später LKW-Fahrer. Mit 33 Jahren heiratete er und im gleichen Jahr wurde sein einziger Sohn geboren. Durch die viele Arbeit als LKW-Fahrer und anderer persönlicher Schwierigkeiten scheiterte seine Ehe nach ca. 8 Jahren. Zudem verstarb 2007 seine Mutter, zu der er eine enge Beziehung hatte. Zudem verlor er in der Zeit der Scheidung wegen Trunkenheit am Steuer seinen Führerschein und dann natürlich auch seine Arbeit. Dadurch verlor er gänzlich seinen Halt und rutschte für ca. 10 Jahre in starken täglichen Alkoholkonsum und Arbeitslosigkeit ab. In dieser Zeit brachen fast alle Freundschaften und Familienbeziehungen ab, auch die zu seinem Sohn. Nur eine seiner Schwestern versuchte in dieser schweren Zeit ihn zu unterstützen und den Kontakt zu halten.

Nachdem Thomas 2018 von Helping Hand zu uns ins BW vermittelt wurde entwickelte er schnell das Ziel etwas in seinem Leben verändern zu wollen. Zuerst begann er nach einer stationären Entwöhnungsbehandlung als 1 € Jobber mit 15 St./W. bei Grümel. Trotz einiger Rückfälle und Probleme hielt er an seinen Zielen wie-

der arbeiten zu können, etwas zu verdienen und den Kontakt zum Sohn und der Familie wieder aufzubauen, fest. Schon nach zwei Jahren ist ihm der Sprung auf den ersten Arbeitsmarkt mit 30 St./W. gelungen. Auch der große Wunsch wieder regelmäßigen Kontakt zu seinem Sohn und zu seinen Geschwistern zu haben ist ihm sehr gut gelungen. Die ganze Familie ist wieder zusammen gewachsen sogar die Beziehung zu seiner Exfrau hat er für sich geklärt, so dass er sich regelmäßig freundschaftlich mit ihr und seinem Sohn zu Unternehmungen trifft.



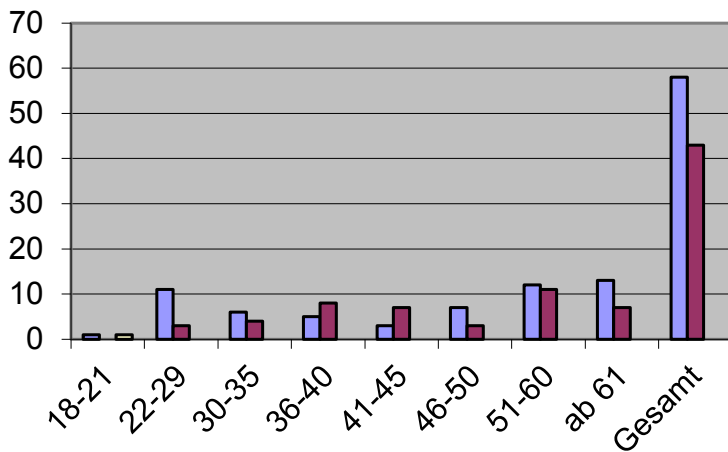
Heute sagt Thomas: Das ihm die Begleitung durch das BW sehr geholfen hat den Weg zurück zur Familie und seinen geregelten Arbeitsablauf zu finden. Die manchmal auch sehr schwer erträglichen Worte und Wahrheiten hätte er gebraucht um seine Ziele zu erreichen.

Betreutes Wohnen:

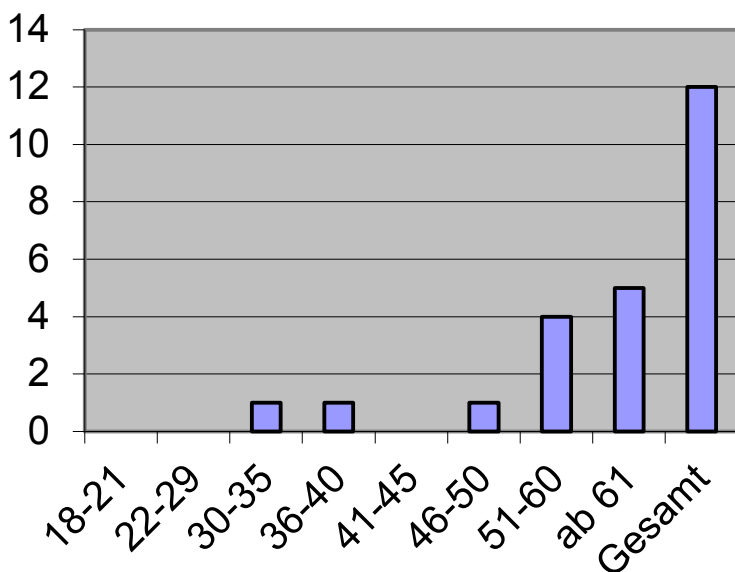
■ Suchtkranke

■ Psych. Kranke

Alter der Klienten im Betreuten Wohnen 2021



Vergleich Alter der Klienten 2021



CMA Projekt-tagesstrukturierende Maßnahme

Fadenverlierer*innen

Person, denen regelmäßig der Ober- oder Unterfaden verloren geht. Oder der Überblick?



„Der Faden ging uns häufiger mal verloren, aber nie der Überblick“, berichtet Melanie Heinrich als Arbeitstherapeutin i.A. mit einem Augenzwinkern aus den Erfahrungen des vergangenen Jahres. Als neues Angebot für suchtkranke Menschen hat sie „Nähen“ als festen Bestandteil der täglichen Beschäftigung in der Tagesstruktur etabliert.

„Unser Ziel ist es, ein Stück weit konkrete Hilfestellung für die Rückkehr an einen Arbeitsplatz zu leisten und realistische Perspektiven zu eröffnen. Hierfür bietet die Arbeitstherapie grundsätzlich eine gute Möglichkeit“, berichtet Melanie Heinrich von ihren Ausbildungsinhalten, die sie in der Tagesstruktur gemeinsam mit den Menschen konkret umsetzen kann.

„Wir möchten die persönliche Arbeitsfähigkeit ermitteln, frühzeitig Schwierigkeiten erkennen und gemeinsam kontinuierlich an einer persönlichen Weiterentwicklung der Leistungsberechtigten arbeiten“, fasst sie die Ziele ihrer Arbeit zusammen.

Unter dem Motto: „Ich nähe nicht einfach, ich gebe den Materialien ein neues zu Hause“ wurden tätigkeits- und berufsspezifische Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Einsatz der Nähmaschine

und verschiedenster Materialien trainiert.

Mit Maschine, Nadel und Faden wurden versteckte Fähigkeiten und Ressourcen gefördert und zu neuem Leben geweckt:

- mentale Fähigkeiten wie Aufmerksamkeit, Konzentration und Planung von Arbeitsschritten
- soziale und kommunikative Fähigkeiten wie Durchsetzungs- und Anpassungsvermögen, Kritikfähigkeit, Teamfähigkeit und Führungsfähigkeit
- tätigkeitsbezogene bezogene Qualifikationen wie Eigeninitiative, Ausdauer, Frustrationstoleranz, Ordnungsbereitschaft, Pünktlichkeit, Selbstständigkeit, Sorgfalt und Verantwortungsbewusstsein
- Persönlichkeitsbezogene Fähigkeiten wie Selbsteinschätzung, Selbstwahrnehmung und Selbstvertrauen

Externe Netzwerkpartner, Mitarbeitende des gesamten Verbandes und auch die Leistungsberechtigten selbst haben sich über wunderbare Ergebnisse gefreut:



- Tragetaschen mit und ohne Logo
- Stiftetasche für Jahresplaner
- Kennzeichentaschen aus Filz
- Geflickte Kleidung
- Vorhänge, Fenster / Tagesstruktur
- Dekorwimpel für das Sommerfest
- Gürteltaschen aus Jeansresten

Integrierte Wohnungslosenhilfe

Das Haus Jakobsbrunnen bietet folgende integrierte Bereiche im Rahmen der Wohnungslosenhilfe an:

- Tagesstätte „Café Jakobsbrunnen“
- Ambulante Fachberatung
- Stationäres Wohnheim mit 10 Einzelzimmern
- Ambulantes Betreutes Wohnen für ehemals wohnungslose Menschen
- Übergangsmanagement in der JVA Fulda
- Straffälligen Hilfe mit einer Übergangswohnung für Haftentlassene (3er WG)
- Betreuung der Obdachlosenunterkünfte der Stadt Fulda

Von der Straße in ein geregeltes Leben

April 2021 – Ein Ende-dreißigjähriger, ca. 1,80m großer Mann mit Kurzhaarschnitt (welcher meistens von einer Kappe bedeckt wird), Bart und Brille, mit ruhigem Gemüt und brandenburgischem Dialekt sucht die Fachberatung des Haus Jakobsbrunnen auf. Es ist Herr S. Er berichtet, dass er seit Ende 2019 obdachlos sei und Unterstützung brauche.

Herr S. wuchs im Havelland als Ältestes von drei Kindern auf, absolvierte seinen Realschulabschluss und beendete die Lehre zum Landwirt. 2004 kam dann sein erster Sohn zur Welt. Doch sein Leben veränderte sich: 2014 verstarb seine Verlobte, mehrere Arbeitsstellen verlor er unter anderem wegen Trunkenheit und die Streitigkeiten im Elternhaus nahmen zu. Im Jahr 2019 packte er schließlich einen Rucksack mit seinen Habseligkeiten, verließ sein Elternhaus und begann ein Leben auf der Straße.

„Irgendwie“ sei er dann in Fulda „hängengeblieben“. Eine kurzfristige Unterkunft in einer WG scheiterte, sodass er wieder auf der Straße, in Foyers von Bankfilialen, auf Bänken und in Tiefgaragen übernachtete. Schließlich fasste er den Entschluss mit der

Fachberatung Haus Jakobsbrunnen Kontakt aufzunehmen.

Hierbei handelt es sich um ein niederschwelliges Angebot, welches von jedem in Anspruch genommen werden kann, der Fragen zum Thema Wohnungslosigkeit hat. Gemeinsam mit den Fachberatern konnte Hr. S. individuelle Unterstützung erhalten. Dies beinhaltet u.a. Unterstützung bei administrativen Angelegenheiten, Bearbeitung von Krisensituationen, Einrichten einer Postadresse zur Erreichbarkeit für Behörden und Ämter oder die Geldverwaltung über ein Betreuungskonto.

Herr S. war motiviert, sein Leben wieder zu sortieren und zu strukturieren. Er wollte wieder als Landwirt arbeiten und eine eigene Wohnung beziehen. Auch wollte er gerne wieder Kontakt zu seinem Sohn aufbauen und träumte davon eine kleine Familie zu gründen. Doch ohne Wohnung keine Arbeit und ohne Arbeit keine Wohnung.

Im Juni 2021 konnte Hr. S. ein Platz im stationären Wohnen im Haus Jakobsbrunnen angeboten werden. Von nun an ging es stetig bergauf.

Auch wenn Hr. S. teilweise nur schwer anzutreffen war und seine vorliegende Alkoholproblematik eine Herausforderung darstellte, arbeitete er weiterhin motiviert

arbeitete er weiterhin motiviert mit und konnte unterstützende Angebote in Form von Hilfe zur Selbsthilfe gut annehmen und umsetzen.

Im Juli 2021 nahm er an einer Arbeitsmaßnahme in einem landwirtschaftlichen Betrieb teil. Hr. S. fand dadurch in einen strukturierten Arbeitsalltag und zeigte so viel Einsatz, dass ihm bereits im Dezember 2021 eine reguläre sozialversicherungspflichtige Arbeitsstelle angeboten wurde. Seitdem ist er wieder fest in den ersten Arbeitsmarkt integriert. Während des Aufenthaltes im Haus Jakobsbrunnen konnte sich Hr. S. sehr positiv entwickeln. Er ist selbstbewusster geworden, kann sich mittlerweile mehr

öffnen und berichtete sogar in Interviews von Osthessennews, Seitenwechsel und dem Straßen-Druck von seinem Leben. Die Alltagsstrukturierung führte zudem zu reduziertem Alkoholkonsum. Er hat eine feste Partnerin und ist im Februar zum zweiten Mal Vater geworden. Auch zu seinem Erstgeborenen besteht wieder Kontakt.

Als nächster Schritt in die Verselbständigung steht der Einzug in einen eigenen Wohnraum an. Zwar ist es derzeit sehr schwierig, auch mit geringen Ansprüchen, Wohnraum zu finden, dennoch sind wir recht zuversichtlich, dass dies mit unserer Unterstützung im Jahr 2022 noch gelingen wird.

Statistische Angaben Tagesstätte „Café Jakobsbrunnen“

Öffnungstage:	185
Besucherzahl/ Jahr:	1515
Durchschnittliche Besucherzahl/ Tag:	8
Fachberatung:	
Beratungsklienten/Innen:	197 (davon 43 Frauen)
Beratungskontakte (persönlich):	1689
Kontakte über Dritte (Behörden u.a.):	684
Klienten mit ausländischer Herkunft:	44 (28,76 %)
davon aus EU Ländern:	45,45 %
aus Drittstaaten:	54,55 %
Stationäres Wohnheim:	
Betreuungen im Wohnheim (gesamt):	18
Neuaufnahmen in 2021:	11
Entlassungen in eigenen Wohnraum:	6
Entlassungen wegen Fehlverhalten:	4
Entlassung in andere Einrichtung:	1
Ambulantes Betreutes Wohnen	
Betreuungen (gesamt):	24
Neuaufnahmen:	11
Beendigungen:	8

2021



Unsere Wirtschaftsdaten
finden Sie ab September 2022
(nach der Wirtschaftsprüfung)
auf unserer Homepage –
oder sprechen Sie uns gern an.